



Lernen ohne Lärm trotz Bauarbeiten

Bei den Schülern der Volksschule Bütze in Wolfurt stehen derzeit nicht nur Lesen, Rechnen und Schreiben auf dem Unterrichtsplan, sondern auch Schreml- und Bohrarbeiten. Denn die Schule wird zu einem modernen Campus um- und ausgebaut. Damit die Belastung durch die Bauarbeiten nicht zu groß ist, spendierten die Firmen Haberkorn und 3M ein ganzes Arsenal an Gehörschützern. HABERKORN

Noch weiter Weg bis zur Energieautonomie

Gross: „Derzeitige Anstrengungen reichen nicht.“

DORNBIERN Die Ziele sind ambitioniert. Aber schon jetzt steht fest, dass die beschlossenen Klimaschutz-Maßnahmen nicht reichen werden, um die Erderwärmung auf unter zwei Grad, möglichst sogar unter 1,5 Grad zu begrenzen. Auf der UN-Klimakonferenz in Bonn in der Vorwoche wurden deshalb ergänzende Verhandlungen - der Talanoa-Dialog - gestartet. Industrieländer sollen ihre Anstrengungen beim Klimaschutz deutlich verstärken. „Vorarlberg könnte da als Vorbild dienen“, sagt Renate Christ, die bis 2014 bei den Vereinten Nationen höchste Klimaschützerin auf Verwaltungsebene war und in Bonn die Konferenz verfolgte. Gestern sprach sie im Vorarlberger Energieinstitut gemeinsam mit heimischen Experten darüber, welche Auswirkungen die Ergebnisse der Klimakonferenz auf die Energieautonomie des Landes haben.

Was sich Vorarlberg bereits vor acht Jahren mit dem vollständigen Ausstieg aus Treibhausgasemissionen bis 2050 in einem einstimmigen Landtagsbeschluss zum Ziel gesetzt hat, habe das kleine Land auch international zu einem Vorbild gemacht, sagt Adi Gross, der als einstiger Projektleiter maßgeblich daran beteiligt war. Ein großartiger

Beschluss sei das damals gewesen, allerdings mit einer durchwachsenen Bilanz. „Es gibt Bereiche, wie den Wohnbau, wo wir gut unterwegs sind. Aber auch andere, wie den Verkehr, wo wir komplett daneben liegen“, so der jetzige Klubobmann der Grünen. „Was wir jetzt weniger machen, müssen wir später



„Was wir jetzt beim Klimaschutz weniger machen, müssen wir später mehr tun.“

Adi Gross
Klubobmann der Grünen

mehr tun.“ Und das könnte dann zu viel werden. Für Gross ist jedenfalls klar, dass es mit den jetzigen Anstrengungen nicht gehen wird.

Tempoverschärfung

„Wir sind derzeit auf dem Zielpfad“, sagt der Energieautonomie-Programmleiter des Landes, Christian Vögel. Aber auch er spricht

davon, dass ab 2020 die Kurve beim Absenken des Emissionsausstoßes steiler wird. Das Tempo müsse deutlich verschärft werden.

Eine der großen Aufgaben, da sind sich die Experten einig, liegt im Verkehr. Es reiche nicht, ein paar Elektrofahrzeuge auf die Straße zu bringen. „Wir brauchen eine Mobilitätswende“, sagt Gross, der auch die Industrie ins Visier nimmt. Als das Paket für den Weg zur Energieautonomie geschnürt wurde, habe es Zugeständnisse gegeben. Langfristig müsse man wohl auch hier nachschärfen.

Landwirtschaft im Fokus

Auf der UN-Klimakonferenz in Bonn wurde erstmals ein Arbeitsprogramm zu Landwirtschaft und Klimawandel auf die politische Agenda genommen. Hier, so glaubt Landesrat Johannes Rauch, müsse auch Vorarlberg ansetzen. „Wenn wir nicht bei den Letzten sein wollen, müssen wir die Transformation der Landwirtschaft angehen“, so das Regierungsmitglied gestern in Dornbirn. Die intensive Landwirtschaft sei nicht zukunftsfähig. Mit rund 17 Millionen Euro an Fördergeldern hätte man ein Instrumentarium, um gestalten zu können, so Rauch. **VN-MIG**



Kommentar
Peter Bußjäger

Das Edelweiß

Die Freiheitliche Partei hat anlässlich der Angelobung ihrer Abgeordneten im Nationalrat von der umstrittenen Kornblume, die auch als Nazi-Symbol gilt, Abstand genommen. Stattdessen trugen die Mandatäre ein künstliches, etwas überdimensioniertes

„Dass der **Naturschutz in Vorarlberg** ausgerechnet an der Kanisfluh seinen Ausgang genommen hat, ist ein weiteres, treffendes Symbol.“

und leicht kitschiges Edelweiß, was ihnen freilich nichts nützte: Findige Kritiker der FPÖ haben sogleich darauf hingewiesen, dass das Edelweiß auch das Symbol einer Elitetruppe der deutschen Wehrmacht gewesen ist.

Diese Kritik ist sehr einseitig. Abgesehen davon, dass die Pflanze, die übrigens eine Migrantin aus Asien ist, auch von vielen friedlichen Organisationen wie dem Alpenverein, der Bergretter oder der Südtiroler Volkspartei als Symbol verwendet wird, steht sie für eine eigene, wichtige Geschichte der Alpenwelt:

Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Alpentourismus aufkam, wurde das Edelweiß rasch zu einem begehrten Objekt und zu Tausenden auf den Märkten der deutschen Städte, vor allem in München, feilgeboten. Gepflückt wurde die Pflanze in Vorarlberg insbesondere auf der Kanisfluh, wo sie sehr bald nahezu ausge-

rottet war und mancher Pflücker sein Leben riskierte. Insoweit hat Heinz-Christian Strache nicht ganz Unrecht, wenn er sagt, dass das Edelweiß für „Mut, Tapferkeit und Liebe“ steht.

Der Vorarlberger Landtag erließ 1904 ein eigenes Gesetz zum Schutz des Edelweißes, um das Symbol der Alpenwelt vor dem Untergang zu bewahren. Mit der Zeit wurde der Schutz auch auf andere gefährdete Alpenpflanzen ausgedehnt, dann auf gefährdete Tiere und schließlich, in den 1970er-Jahren, auf die alpine Landschaft. Heute sind Pflanzen und Tiere im Großen und Ganzen gerettet, selbst wenn es gerade vom Edelweiß nur noch geringe Bestände gibt.

Damit steht das Edelweiß für eine der wichtigsten gesetzgeberischen Aufgaben des Landtags überhaupt, nämlich das natürliche Erbe zu bewahren und möglichst unverseht weiterzugeben. Dass der Naturschutz in Vorarlberg ausgerechnet an der Kanisfluh seinen Ausgang genommen hat, ist ein weiteres treffendes Symbol. Immerhin ist der Berg der Begehrlichkeit eines Kiebsabbaus an seinem Fuß ausgesetzt, der eine jahrzehntlang schwärende Wunde schlagen würde. Die Landschaft ist in unserem Land noch immer sehr bedroht.



PETER BUSSJÄGER
peter.bussjaeger@vn.at

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.



Für **GF Günter Oberhauser** ist die neue **Dorfbahn** ein „Meilenstein“.

Skilifte Warth sind startklar

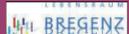
WARTH Frau Holle und die neue Beschneiungsanlage machen's möglich: Die Skilifte Warth starten bereits am kommenden Wochenende (25. und 26. November) sowie am 2. und 3. Dezember mit drei Anlagen in die Saison. Der Vollbetrieb im Skigebiet Warth-Schröcken beginnt wie geplant am 8. Dezember. Die offizielle Inbetriebnahme der neuen Dorfbahn, mit der das Warther Ortszentrum einen Direktanschluss an die Pisten bekommt, steht Mitte Dezember auf dem Plan.

Vorklöschtnr Adventmärktle

Sonntag
26. Nov. 2017
9 - 17 Uhr
Vorplatz
Kirche
Mariahilf
Bregenz



Veranstalter
Lebensraum Bregenz
Tel. 05574/ 52700
mit freundlicher
Unterstützung der
Landeshauptstadt
Bregenz
der Raiffeisenbank
und Unternehmen



Selbstgemachtes, Kreatives, Geschenke, kulinarische Köstlichkeiten und Getränke, Café zum Verweilen im Pfarrsaal Mariahilf und im Lebensraum Bregenz, musikalische Umrahmung Stadtkapelle Bregenz-Vorkloster, Dreiländer Gospel Project, Kerzen ziehen
www.lebensraum-bregenz.at

Neue Grenzbrücke ab 1. Dezember

Brücke Höchst-St. Margrethen wird freigegeben.

HÖCHST Seit zwei Jahren rollt der Grenzverkehr zwischen Höchst und St. Margrethen über eine Ersatzbrücke. Die neue Verbindung über den Alten Rhein und die Schweizer Autobahn A1 ist beinahe fertig. Ab Freitag, 1. Dezember ist die neue Brücke befahrbar. Mit der Fertigstellung steht zudem der geplante Geh- und Radweg dem nichtmotorisierten Verkehr zur Verfügung. Bereits im Oktober wurde mit dem Bau des ostseitigen Geh- und Radweges sowie dem Umbau der Schützenstraße begonnen. Die neue Einbindung der Schützenstraße in die L202, Hauptstraße, ist mit Ende

November ebenfalls befahrbar. In Bau sind auch die neuen Lkw-Abstellplätze direkt neben dem Zollamt Höchst. Das ist kein Parkplatz, hier stehen die Lkw lediglich



Die Behelfsbrücke hat ausgedient, ab **1. Dezember** wird die neue Brücke genutzt.

während der Zollabfertigung. Die Fertigstellung dieses Bereiches ist für das kommende Frühjahr 2018 geplant. Die neuen Lkw-Plätze ersetzen die bisherigen Lkw-Abstellplätze entlang der L 202 zwischen Rathaus und Zollamt. Zudem werden die Straßenbeleuchtung und die Entwässerung im Bereich des Zollamts adaptiert.

Die Behinderungen für alle Autofahrer auf der Schweizer Autobahn A1 sind mit der Eröffnung der neuen Grenzbrücke nicht vorüber. Die Autobahn wird bekanntlich derzeit zwischen St. Margrethen und Rheineck-Gaißau saniert. Noch sind die Arbeiten im Bereich der Richtungsfahrbahn Zürich im Gang, im Anschluss erfolgt dann von Februar bis November 2018 die Sanierung der Fahrbahn Richtung Chur.